Morgen-Ausgabe. Nr. 261 Montag, 7. Juni 1937

Dresdner Nachrichten

Großer Sportteil

Gegründet 1856

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen und Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

„All unser Tun und Handeln dient Deutschland!"

Die Gauappelle in Grimma, Aue und Limbach

Gauleiter Mutschmann über Sachsens Aufgabe im Reich

Von unserem nach Grimma entsandten Dr. R. B.-Schriftleiter

Dresden, 6. Juni 1937.

„Alles, was wir fühlen, tun oder unterlassen, dient Deutschland ... Alles, was wir für unsere Heimat tun und aus ihr herausholen, geschieht nicht so sehr als Selbstzweck und um unseres Gaues willen, sondern stets als Dienst am Reich und in dem Bestreben, Sachsens Beitrag zu Deutschlands Daseinskampf möglichst groß und wertvoll zu gestalten ... Alles, was wir sind, verdanken wir nur dem Führer. Ihm versprechen wir auch in dieser Stunde treue und bedingungslose Gefolgschaft." Diese Sätze aus der Ansprache des Gauleiters Martin Mutschmann bildeten die Richtschnur der großen Aufmärsche aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung, die am Sonntag in drei Städten unseres Sachsenlandes stattfanden.

Im vergangenen Jahre fanden erstmalig die Appelle in fünf verschiedenen Städten Sachsens statt, und zwar in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und Zittau. Sie zeigten, daß mit dieser Aufteilung für einen Gauparteitag die wirksamste Form gefunden war. Die Bewegung hat ja infolge ihrer gewaltigen Stärke in unserem Gau Sachsen keine Möglichkeit mehr, geschlossen an einem Orte aufzumarschieren. So ist denn die Aufgliederung notwendig. Bei dieser ist es der Wunsch des Gauleiters, daß die Appellorte wechseln sollen, und in jedem Jahre werden andere Städte Zeugen der Ereignisse sein, die gleichzeitig dadurch ein breiteres Echo in allen Teilen des Landes finden. Damit aber die in Sachsen führenden Männer der Bewegung Gelegenheit haben, an möglichst vielen Veranstaltungen selbst teilzunehmen, finden in diesem Jahre erstmalig die Gauappelle nicht an einem, sondern an zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen statt. Grimma, Aue und Limbach waren am 6. Juni Zeugen des Geschehens. Am kommenden Sonntag werden es Freiberg und Kamenz sein. Die Berichterstattung muß natürlich jeweils einen Ort in den Vordergrund stellen, da man sich sonst zu sehr wiederholen würde. Die tragenden Eindrücke, auf die es schließlich ankommt, sind ja aber für alle drei Orte, denen heute der Marschtritt der Formationen und die Menge der leuchtenden Hakenkreuzfahnen das Gepräge gaben, dieselben. So haben wir Grimma ausgewählt, „das Städtchen sein an der Mulde", ohne deswegen Aue oder Limbach hintan setzen zu wollen.

An der Einfahrt der Stadt regelt NSKK den Kraftwagenverkehr. Noch eine kurze Strecke, und wir haben bereits den Appellplatz erreicht, der an der Wurzener Straße liegt. Achtzig weiße Fahnenmasten umsäumen das Viereck. Schon sind die teilnehmenden Formationen auf ihm angetreten, deren Stärke nach der Meldung, die der Leiter des Aufmarsches, Brigadeführer Stollberg (Leipzig) dem Reichsstatthalter bei seinem Eintreffen erstattet, 20 500 Mann beträgt. Rings umsäumen das Viereck die Einwohner Grimmas, wie sie auch später, soviel ihrer nur können, dem Vorbeimarsch beiwohnen.

Auf der mit rotem Tuch ausgeschlagenen Tribüne haben sich in stattlicher Zahl die Ehrengäste eingefunden. Als Vertreter der Wehrmacht ist neben vielen Offizieren des Heeres und der Luftwaffe der Standortälteste von Grimma, Oberst Horn, Kommandeur des Inf.-Rgts. 32, anwesend. Man sieht SS-Gruppenführer Berkelmann, SA-Führer, NSKK-Führer, den Gruppen-Reiterführer Standartenführer Sieber, Vertreter des Arbeitsdienstes, Polizeioffiziere, Vertreter des Roten Kreuzes, des Reichsluftschutzbundes, Amtshauptmann Dr. Etienne, Vertreter der Behörden und der Verbände — kurz, es ist das bekannte Bild eines großen Tages. Herrlich der Blick über das weite Feld. Angetreten sind SS, SA und Marine-SA, NSKK, Arbeitsdienst (dessen Spaten in der Sonne blitzen), Hitlerjugend und Jungvolk; weiß leuchten die Blusen des BDM. Wuchtig sind die Kolonnen der politischen Leiter der teilnehmenden Kreise Grimma, Döbeln, Rochlitz, Leipzig und Borna. Nicht weniger eindrucksvoll die Bataillone der Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront. Schneidig machen sich die Werkscharen mit ihren Schiffchenmützen.

Ein Kommando: „Stillgestanden!" Der Präsentiermarsch rauscht auf und grüßt den eintreffenden Reichsstatthalter, der von Obergruppenführer Kreishauptmann Schepmann begleitet wird. Auch Gaupropagandaleiter Salzmann und der Gauwalter der Deutschen Arbeitsfront, Peitsch, sind mit dem Gauleiter erschienen.

Feierliche Totenehrung

Packend ist der Einmarsch der Fahnen. In zwei großen Blocks marschieren rund 600 Feldzeichen der Bewegung zur Tribüne, wo sie Aufstellung nehmen; vor ihnen die Standarten der SA und SS. Dann senkt sich die Weihe ernsten Gedenkens über die Menge: Es gilt, die Toten der Bewegung in Sachsen zu ehren. Sie, die unvergessen bleiben, sind jetzt gegenwärtig, wie es die Stimme ausspricht, die hallend verkündet:

„Die Toten geh'n bei der Fahne mit,
Sie sind zum Appell gekommen."

Fankarenklänge, Lieder der HJ und Musikstücke umrahmen die Ehrung. Ein Ruf: „Wir senken die Fahnen, der Toten zu gedenken!" Und wie sich die Tücher grüßend neigen, fährt die Stimme fort: „Wir gedenken der toten Soldaten im braunen Kleid, die mit ihrem Blut die deutsche Erde geweiht! Wir gedenken der Toten unseres Heimatgaues!"

Dreiundzwanzig Namen werden verlesen, und dreiundzwanzigmal erschallt die Antwort: „Hier!"

Die Stimme fährt fort: „Wir gedenken der Toten des Weltkrieges und der „Deutschland!"

Dumpf dröhnt der Trommelwirbel, und man verharrt in feierlichem Schweigen.

Aber es ist nicht der Kämpfer Art, bei der Trauer stehenzubleiben. Marschieren doch die Gebliebenen in unseren Reihen mit. „Wir heben die Fahnen: Die Toten leben!" So kündet es der Rufer, und das Lied des Chors „Wohl auf, Kamerad, die Trommel ruft" richtet die Gedanken auf die kommenden Ziele, auf den vor uns liegenden Weitermarsch, gleichzeitig damit überleitend zur

Ansprache des Gauleiters Martin Mutschmann

Dieselbe Rede hielt der Gauleiter später in Limbach, wohin er von Grimma aus fuhr, und nach Aue wurde sie übertragen. Die Ansprache machte einen tiefen Eindruck und wurde wiederholt von lebhaftem Beifall unterbrochen. Eingangs umriß der Gauleiter den Sinn der Gauappelle. Wir holen, so betonte er, nach vielen Monaten der unermüdlichen Arbeit wieder einmal Atem, legen uns Rechenschaft ab über das, war wir geleistet haben, und werden uns klar über die Fülle dessen, was uns an Aufgaben und Pflichten die Zukunft auferlegt. Kameradschaftliches Zusammentreffen, Aufmarsch und Vorbeimarsch werden uns so zu einem notwendigen Kraftquell für die kommende Arbeit. Nach außen aber sind die Appelle sichtbarer Ausdruck der Macht und Geschlossenheit der Bewegung. Während der Kampfzeit habe sich die Partei auf das machtpolitische Ringen konzentrieren müssen. Jetzt sei sie frei geworden für ihre eigentlichen und ewigen Aufgaben, nämlich für die geistige und weltanschauliche Beherrschung des öffentlichen Lebens und für die ideelle Gestaltung der deutschen Zukunft. Das Recht dazu habe sich die nationalsozialistische Bewegung unter harten Opfern erkämpft; dieses Recht werde sie unter keinen Umständen und gegenüber keiner irgendwie gearteten Macht aufgeben. Sie allein könne die Sicherung für des Reiches Einheit und die Geschlossenheit des Volkes übernehmen.

„Wir verschließen keinem den Weg zu uns", so fuhr der Reichsstatthalter fort, „der den ehrlichen Willen zur Mitarbeit hat. Aber ohne Leistungen sind weder schöne Uniformen noch sonstige Lorbeeren zu ernten. Nur durch aktive Mitarbeit und Hingabe scheidet sich die Spreu vom Weizen."

(Fortsetzung siehe Seite 3)

Die deutsche Antwort in London überreicht

London, 6. Juni.

Wie an englischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, liegt die Antwort Deutschlands und Frankreichs auf die britischen Vorschläge, die eine Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Nichteinmischungsausschuß bezwecken, nunmehr in London vor.

Die Londoner Abendpresse glaubt, daß die deutsche Antwort nicht ungünstig ausgefallen ist. Diese Ansicht vertritt „Preß Association", ebenso wie der „Evening Standard". Dieses Blatt meint, daß die Vorschläge ausgedehnte Sicherheitszonen für die Kriegsschiffe und eine sofortige Befragung im Falle eines Zwischenfalles vorsehen. Der diplomatische Korrespondent der „Evening News" glaubt weiter zu wissen, daß Deutschland außerdem sich volle Freiheit vorbehalte, seine Schiffe selbst gegen jeden Angriff oder jeden drohenden Angriff zu verteidigen. Er schreibt weiter, daß Moskau inzwischen versuche, jede Zusammenarbeit zwischen den vier Seemächten zu hintertreiben. Wie man höre, mache Moskau in Paris Vorstellungen gegen die Tatsache, daß die Flottenfrage nur unter den vier beteiligten Mächten geregelt werden soll.

Wie in italienischen politischen Kreisen unter Bezugnahme auf die Unterredung Ciano-Drummond verlautet, erscheinen die englischen Vorschläge auch der italienischen Regierung grundsätzlich annehmbar.

Außenminister Munch bei Neurath

Berlin, 6. Juni.

Der dänische Außenminister Munch stattete am Sonnabend dem Reichsminister des Aeußern, Frhrn. v. Neurath, einen einstündigen Besuch ab. Anschließend folgte Außenminister Munch der Einladung des Reichsaußenministers zu einem Frühstück.

Adolf Hitler: Das deutsche Volk will keinen Krieg

Der Führer auf dem Gauappell der Bayrischen Ostmark

Regensburg, 6. Juni.

Die bayerische Ostmark beging am Sonntag ihren Gautag 1937, den ersten seit der Errichtung des Gaues, der seine besondere Auszeichnung durch die Anwesenheit des Führers erhielt. Neben dem Führer sah man auf der Ehrentribüne die Reichsleiter Himmler, Reichsstatthalter General Ritter v. Epp und Reichspressechef Dr. Dietrich, Reichsjustizminister Dr. Gürtner, den Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie v. Reichenau, den bayrischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert. Außerdem wohnten der Kundgebung bei der österreichische Gesandte in Berlin, Exzellenz Tauschitz, und der deutsche Gesandte in Wien, Botschafter v. Papen, sowie das gesamte Führerkorps des Gaues Bayerische Ostmark.

Nach dem Fahneneinmarsch leiteten Fanfaren zur Ansprache des Gauleiters der bayerischen Ostmark, Fritz Wächtler, über, dessen erster Gruß dem Führer galt. Er bezeichnete diesen Tag als den stolzesten Tag für den Gau bayerische Ostmark, feierte den Führer als den Retter Deutschlands vor dem Bolschewismus und zeichnete dann ein Bild der Ostmark aus der Systemzeit und den Weg des Aufstieges unter nationalsozialistischer Führung.

Dann sprach der Führer zu seinen Ostmärkern.

Der Führer gab einleitend einen Rückblick auf die großen Jahre des Kampfes um die Idee einer neuen Zeit, die als ein Wendepunkt im Leben unseres Volkes vor nunmehr 4½ Jahren angebrochen sei, und in der bis heute viel mehr erreicht wurde, als selbst die kühnsten Hoffnungen erwarten lassen konnten. Vier Aufgaben habe sich der Nationalsozialismus damals gestellt:

1. ein Volk zu schaffen;

2. diesem Volk das tägliche Brot durch Arbeit zu sichern;

3. dieses Volk und seine Arbeit zu beschützen, um ihm wieder die Freiheit und Ehre und damit die Macht zu geben, und

4. in ihm wieder eine neue höhere soziale Gemeinschaft zu errichten.

Wir glauben, unsere erste Aufgabe, ein Volk zu schaffen, haben wir schon heute so gut wie gelöst: Vor uns steht ein Ziel, und dieses Ziel hat uns gebannt! Im Banne dieses Zieles marschieren wir! Wer sich dem in den Weg stellt, soll sich nicht beklagen, wenn früher oder später der Marsch einer Nation über ihn hinweggeht."

Zur zweiten Aufgabe übergehend, dem Volke Arbeit und Brot zu geben, sprach der Führer von den wirtschaftlichen Grundgedanken, von denen sich der Nationalsozialismus in den vier Jahren seiner Aufbauarbeit leiten ließ. Dem liberalistischen Schlagwort von einst: „Freiheit der Kritik" habe der Nationalsozialismus die Parole entgegengesetzt: „Freiheit der Leistung und des Könnens!" „Wir haben keine Politik billiger, volkstümlicher Phrasen betrieben. Wir haben das Geld seines phantomhaften Charakters entkleidet und es in die Rolle gebracht, die ihm zukommt: Nicht Gold und nicht Devisenbestände, sondern die Arbeit allein ist die Grundlage des Geldes! Es gibt keine Steigerung des Lohnes, wenn nicht eine Steigerung der Produktion damit Hand in Hand geht. Mit dieser Wirtschaftserkenntnis haben wir 7 Millionen Arbeitslose auf rund 800 000 dezimiert und dabei für alle wesentlichen Lebensgüter die Preise fast vollständig stabil gehalten. Ueberall wird heute gearbeitet. Der Bauer bestellt seine Felder, der Arbeiter liefert für ihn die Fabrikprodukte, eine ganze Nation ist tätig. Es geht aufwärts!" (Begeistert stimmen die Hunderttausende dieser Feststellung des Führers zu.)

Der Führer sprach dann von dem Kampf der letzten vier Jahre um Freiheit und Ehre der deutschen Nation. Er schilderte, wie anderwärts in der Welt heute